

## GRENZENLOS

### Buch > Inhalt

Grenzenlos beginnt, wie das Leben beginnt: indem etwas zu sterben anfängt. Im Fall des Buches ist es „Marie“ (die Namen habe ich geändert), de jure ein ehemaliges Dienstmädchen in meinem Elternhaus, de facto meine Mutter, mein Vater, mein Schutzengel, mein Watschenmann, ...

Die letzten Tage vor ihrem Tod, die ich mit ihr verbringen durfte, und die ersten nachher waren eine jener verkehrten Kostbarkeiten, die das Leben an seinen Schlüsselstellen bereithält. Ein winziger, abgegrenzter (Zeit)Raum, der fast nahtlos in die Unendlichkeit übergeht und in dem das Leben plötzlich Ausmaße annimmt, als hätte es (nur hier) das ganze Universum zur Verfügung.

Diese Tage an der Grenze der Grenzen bilden den Einstieg in das Buch und sind die Startlöcher für ein Abenteuer, das auf zwei stämmigen Beinen steht:

1)

Wenn man begriffen hat, dass man sein Leben von Grund auf ändern muss,  
kann man die Ärmel aufkrepeln und es tun.

2)

Wer Neuland betreten will, muss zuerst an (s)eine Grenze(n) gehen.

In meinem Fall hieß das: innen und außen kräftigst ausmisten und durchputzen, an eigenen und fremden Sterbebetten sitzen, segeln lernen, mein eigenes Haus entdecken, mich selbst verrücken, mein Herz in die Schlacht werfen, in Höhlen kriechen und die Gedärme blubbern hören, in einem Schiffskelett hausen, mein Monster begrüßen, die Hoffnung begraben, dass, wenn ich ins Wasser springe, ein anderer für mich schwimmt, zum Sonnenaufgang gehen um vier in der Früh, mit meinem Kind frühstücken auf einem Dach in Berlin ...

Das Buch ist nicht jedermanns Sache. Auch sein Outfit nicht. 200 schneeweiße Seiten, das erste und das letzte Blatt leer, der Rest voll gedruckt mit Text. Nicht einmal für das Vorwort steht eine eigene Seite zur Verfügung und für das Ende auch nicht. Eine Leerzeile nach der letzten Zeile, dann ein schwarzer Strich und weiter geht's mit Biografie, Angaben zum Verlag, Literaturverzeichnis. Sogar der Titel wurde auf das Notwendigste reduziert. Aus GRENZEN/LOS *Zeitgenössisches Stück für Orgel* wurde *Grenzenlos*. Spartanischer geht's nicht. Paul Jaeg (der Verleger) sagt, das ist Kunst. Andere sagen, das ist billig. Ich bin dankbar, dass ich alle diese Erfahrungen machen und aus mir herauschreiben durfte UND dass Paul Jaeg den Text verlegt hat ohne einen Cent Druckkostenzuschuss von mir zu verlangen (was bei vielen Verlagen gang und gäbe ist).

Grenzenlos ist eine wahre Geschichte, gekoppelt mit einem eigenständigen Versuch zu begreifen und mich selbst nicht mehr zu verbieten und nicht zu verlieren. Es liegt mir aber ferner als Afrika, irgendjemand von irgendeiner Sicht irgendwelcher Dinge überzeugen zu wollen. Ich schaue für mein Leben gern hin und ich schreibe gern. Das ist alles. Und je älter ich werde, desto geringer wird meine Fähigkeit wegzuschauen. Sie wird immer weniger. Wie meine Haare. Das ist auch der Grund, warum ich die Juristerei gelassen habe. Ich schaffe es nicht mehr aus Paragraphen straffende Hautcremes, Glückspillen und Baldriandragees zu basteln. Dazu bin ich viel zu fasziniert von dem Wunderwerk, das unter unseren Fettschichten arbeitet.

**Wir sollten abspecken, bevor wir aufgeben.**

GRENZENLOS  
Buch > Inhalt